

Geöffnet**PANOPTIKUM**

Der Ascherslebener Kriminalgeschichte kann man im Kriminalpanoptikum „An der Darre 11“ auf den Grund gehen. Dafür stehen die Tore des ehemaligen Gefängnisses dienstags bis donnerstags von 14 bis 17 Uhr sowie samstags und sonntags von 12 bis 17 Uhr offen.

MUSEUM

Im Museum in Aschersleben gibt es neben den Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte, Ur- und Frühgeschichte den deutschlandweit einzigen der Öffentlichkeit zugänglichen Freimaurertempel zu besichtigen. Außerdem finden über das Jahr eine Reihe Sonderausstellungen statt. Das Museum ist dienstags bis freitags und sonntags von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr geöffnet.

KREISBIBLIOTHEK

Die Ascherslebener Bibliothek hat montags von 9.30 bis 17.30 Uhr, dienstags von 9.30 bis 12 Uhr und 14 bis 17.30 Uhr, mittwochs von 13 bis 16 Uhr, donnerstags bis sonnabends von 9.30 bis 12 Uhr, sowie donnerstags von 14 bis 17.30 Uhr geöffnet.

SCHLOSS HOYM

Die Besichtigung der Schloss-Galerie erfolgt nach vorheriger Anmeldung unter 03471/7 13 60 oder 03471/9 51 01.

SPIELZEUG-MUSEUM

Das DDR-Spielzeugmuseum in Aschersleben ist das zweite seiner Art in Deutschland. In den Ausstellungsräumen im Walkmühlenweg 11 werden inzwischen mehr als 5 000 Exponate gezeigt. Spielen ist ausdrücklich erwünscht. Geöffnet ist das Museum dienstags bis freitags von 10 bis 13 Uhr, samstags, sonn- und feiertags von 10 bis 16 Uhr.

KONRADSBURG

Die Galerie ist werktags 10 bis 16 Uhr, Sonnabend, Sonntag und an Feiertagen von 11 bis 17 Uhr geöffnet; das Café am Sonnabend und Sonntag, Feiertag 14 bis 17 Uhr.

BURG FRECKLEBEN

Interessant sind die gut erhaltenen Wallanlagen. Eine Besonderheit ist der Bergfried mit Drehspindelleiter. Besichtigungen sind nach telefonischer Rücksprache unter 034785/2 02 88 möglich.

ZOO

Etwa 120 Tierarten werden dem Besucher präsentiert. Der Zoo Aschersleben beteiligt sich an den europäischen Erhaltungszuchtprogrammen für die stark bedrohten Goldkopflöwenäffchen, Diana-meerkatzen und Salzkatzen. Täglich geöffnet in Aschersleben auf der Alten Burg, von 9 bis 16.30 Uhr, Kassenschließung 15.30 Uhr.

TOURIST-INFO

Aschersleben, Hecknerstraße 6, von 10 bis 18 Uhr, mittwochs und freitags 10 bis 16 Uhr, sonnabends und sonntags von 10 bis 15 Uhr, telefonisch erreichbar unter der Nummer 03473 8409440.

SCHLOSS BERNBURG

Im Schloss wird in „Christian I. und seine Zeit“ ein Stück

Stadtgeschichte dargestellt. Im Gewölbekeller ist eine Ausstellung zur Hexenverfolgung. Weitere Schauen zeigen Mineralien sowie Archäologie aus der Region. Dienstags bis donnerstags von 10 bis 16 Uhr, freitags bis 13 Uhr sowie sonnabends, sonntags und feiertags von 10 bis 16 Uhr ist das Museum offen.

KLOSTERKIRCHE NIENBURG

St. Cyprian in Nienburg ist montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Zu sehen sind unter anderem alte Grabplatten und Reste eines romanischen Schmuckfußbodens aus dem Chorraum über der ehemaligen Krypta.

TALSTADTKIRCHEN BERNBURG

Die Marienkirche in Bernburg ist montags bis freitags von 11 bis 15 Uhr, samstags und sonntags von 12 bis 16 Uhr geöffnet. Die romanische Kirche St. Stephani im Stadtteil Waldau bleibt geschlossen. Führungswünsche können über die Stadtinformation, Telefon 03471/ 3 46 93 11, oder das Pfarramt, 03471/ 35 36 13, angemeldet werden.

SCHLOSS QUEDLINBURG

Eine Ausstellung blickt anhand archäologischer Funde auf 6 000 Jahre Vergangenheit der Region zurück, außerdem werden die Entwicklung von der Königspfalz Heinrich I. zum freiweltlichen Damenstift und wichtige Aspekte der Stadtgeschichte dargestellt. Geöffnet ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr.

MUSEUM STASSFURT

Das Stadt- und Bergbaumuseum, Pestalozzistraße 6, war ein Salzgrafenhaus. Auf der Hofseite ist eine denkmalgeschützte hölzerne Galerie aus dem Jahr 1630. Auf dem Außengelände sind Großgeräte des Bergbaus und ein Streckennachbau zu sehen. Im Obergeschoss befindet sich eine Ausstellung zum Salzbergbau. Geöffnet ist dienstags und donnerstags von 10 bis 12 und 13 bis 17 Uhr sowie nach Vereinbarung unter Telefon 03925/32 31 33.

TURMWINDMÜHLE ENDORF

Die Turmwindmühle wurde 1857 gebaut. Seit 1972 stehen die Räder in dieser Mühle still. Terminvereinbarung über Telefon 034743/9 25 64.

SCHLOSS BALENSTEDT

Anhaltischer Harzwald im Wandel der Zeiten über die Forst- und Jagdgeschichte des Harzes. Geöffnet ist Dienstag bis Sonntag 10 bis 16 Uhr, Telefon 039483/82556

BURG FALKENSTEIN

Die Anfänge der Burg reichen bis ins 12. Jahrhundert zurück. Mit ihrer massiven Schildmauer, dem Bergfried, Toren und Zwingern entspricht sie dem Idealbild einer Höhenburg. Die Ausstellung erstreckt sich über mehr als 30 Räume. Es gibt einen Falkenhof, der Greifvögel im freien Flug zeigt. Geöffnet ist die Burg von 10 bis 18 Uhr.



Alte Ansichtskarte mit dem Siegeswagen.

REPRO: KURT MÜLLER

Der Weg der Quadriga

HEIMATGESCHICHTE Der Tross kam wahrscheinlich Ende Mai 1814 auf dem Weg von Paris nach Berlin auch durch die Hakelestadt.

VON EDGAR BARTH, HARALD BARTZACK UND KURT MÜLLER

COCHSTEDT/MZ - In der Chronik der kleinen über 1 000-jährigen Stadt Cochstedt steht eine erstaunliche Begebenheit, die man hier nimmer erwartet hätte. Aber man kann hier stolz auf dieses Ereignis sein, denn damit ist man ein Teil der deutschen Geschichte, speziell der preußischen.

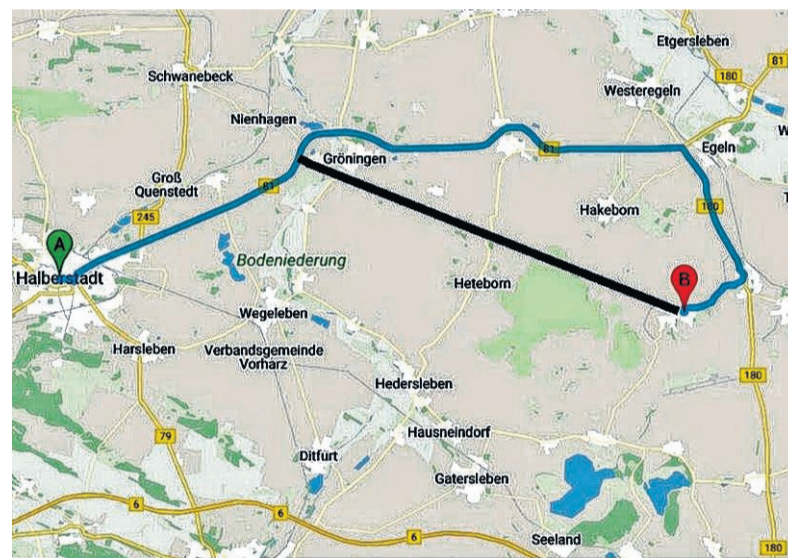
Die Bemerkung zu dieser Begebenheit stammt vom Heimatforscher Hugo Hölzer, dessen eigene Chronik von Cochstedt erschollen ist. Überliefert wurde, dass am 31. Mai 1814 ein Wagentross von fünf Pferdewagen, hoch beladen, über den Gröninger Weg, am nördlichen Hakelestrand entlang kam und durch Cochstedt fuhr. Leider war das auch schon alles mit den Informationen der Chronik.

Wichtiges Staatssymbol

Der Wagentross transportierte ein für Deutschland, seinerzeit für Preußen, äußerst wichtiges Staatssymbol. Der Weg war mühselig und die meisten Straßen noch unbefestigt. Der Siegeswagen vom Berliner Brandenburger Tor, die berühmte Quadriga, wurde von Paris nach Hause geholt.

Die durch Kaiser Napoleon nach seinem Sieg 1806 über Preußen befohlene Überführung der Quadriga nach Paris war die Praxis von Herrschern jeden Kalibers. Die Demütigung der Besiegten und die Bereicherung des Siegers war schon immer das Markenzeichen von Diktatoren. Napoleon machte da keine Ausnahme. Die Quadriga, damals noch allgemein Siegeswagen genannt, wurde als Zierrat auf dem Brandenburger Tor, das von 1789 bis 1793 als Abschluss der Prachtstraße „Unter den Linden“ erbaut wurde, nach Vorlagen von Johann Gottfried Schadow gefertigt. Die markante Bedeutung des Brandenburger Tores mit seinem Siegeswagen wurde aber erst so richtig mit der Siegesparade Napoleons durch das Tor am 27. Oktober 1806 sichtbar. Die Demontage und der Transport nach Paris auf Befehl Napoleons wurde ab dem 21. Dezember 1806 durchgeführt.

Der Transport erfolgte zunächst per Schiff von Berlin nach Hamburg, weiter über die Nordsee, dann den Rhein hinunter, über französische Kanäle und schließlich bis zum Louvre. Hier kam die in zwölf Kisten verpackte Quadriga am 17. Mai 1807 an und



Plan der Strecke Halberstadt-Cochstedt mit Gröninger Weg.

FOTO: EDGAR BARTH

wurde nach einer Restaurierung ausgestellt.

Beim Einmarsch der Preußen am 31. März 1814 in Paris suchten die jetzigen Sieger nun ihrerseits nach entwendeten Kunstdenkmälern. So wurde die Quadriga schnell gefunden.

Der Generalfeldmarschall Blücher meldete den Fund dem König Friedrich Wilhelm III., der umgehend die Rückführung anordnete. Die Rückführung erfolgte auf dem Landweg. Zu kostbar war dieser Siegeswagen, als dass er irgendwo auf dem Wasser verloren gehen durfte.

Als die wertvolle Fracht am 9. Mai 1814 in Aachen ankam, war endlich deutscher Boden erreicht. Nun ging es Richtung Berlin, mehr oder weniger entlang der damaligen Reichsstraße 1. Die Reichsstraße 1 führte wie etwa heute die A2 über Braunschweig und Magdeburg nach Potsdam. Dieser Weg wurde aber nicht genommen.

Der anhaltinische Umbogen

Gewählt wurde stattdessen eine entschieden andere Richtung. Es ging zunächst nach Halberstadt. Blücher ließ also einen „anhaltinischen Umbogen“ machen. Warum dieser Umweg erfolgte, ist nicht beurkundet, aber es war wohl die Erwägung „unsicherer

Gebiete“ im Spiel.

In Halberstadt wurde wegen der Enge der Tore gleich am Burchardianger Halt gemacht. Der Tross zog dann sicher weiter.

Cochstedt kommt ins Spiel

Nach dem Halt in Halberstadt kam der Tross auf seinem weiteren Weg, einen uralten Handelsweg folgend in Richtung Schönebeck über Kloster Gröningen, dort über die Bode, und dann rechts abbiegend in den Gröninger Weg, der unbefestigt am nördlichen Hakelestrand entlang über Dalldorf nach Cochstedt führt. Der eingangs angeführten Quelle zufolge erreichte der Tross das Städtchen Cochstedt noch am 31. Mai 1814 über besagten Gröninger Weg.

Heute ist dieser Weg innerörtlich Gröninger Straße, wobei das letzte Stück dieses Gröninger Weges infolge einer Industrieansiedlung unverlegt und das alte Straßenstück zur Sackgasse wurde. Danach ging es wohl weiter in die Lindenstraße, welche breit genug und bei nur leichter Steigung befestigt war, in östlicher Richtung. Der alternative Weg durch die enge Böcklinger Straße, ebenfalls in östlicher Richtung, war aber eher unwahrscheinlich, weil das Tagesziel logischerweise das Amt Cochstedt gewesen sein könnte.

Pferde, Knechte und Schutzmannschaft könnten im Staatsgut (Amt Cochstedt), ehemals ein Rittergut, ausreichend gut versorgt worden sein. Auch wäre hier ein Pferdewechsel für die Wagen und die Eskorte möglich gewesen. Diese Annahme wird durch die Zeitangaben für Cochstedt und Egelndorf sowie das Abbiegen von der Grundrichtung Schönebeck nach rechts auf den „Grö-

ninger Weg“ gestützt.

Der Handelsweg führt von Cochstedt unbefestigt als alter „Holzweg“ weiter in Richtung Groß Börnecke (Preußisch Börnecke). Von Cochstedt aus ist dieser direkte Weg zur Weiterfahrt nicht belegt. Der Tross scheint aber nach Erreichen der Fernstraße, der heutigen B 180, im Nahbereich von Schneidlingen links nach Norden abgelenkt zu sein um später wieder in die Grundrichtung nach Schönebeck einzuschwenken.

In Zeitungsartikeln erwähnt

In einen Zeitungsartikel vom 4. Juni 1814 wird die Fahrt durch Egelndorf nach Bleckendorf, heute Egelndorf Nord, (Bodeübergang) mit 6 Wagen, 50 Pferden und 40 Soldaten sowie dem besagten Leutnant Machui und Fuhrleuten auf den 1. Juni 1814 datiert. In der Magdeburgischen Zeitung vom 4. Juni 1814 wird der Weg der Quadriga von Halberstadt, Egelndorf nach Schönebeck genannt. Ebenso in der Zeitung vom 7. Juni der bejubelte Weg am 2. Juni nach dem Elbübergang und der Weg am 3. Juni von Gommern in die bestimmungsgemäße Richtung.

Der Tross kam jedenfalls am 2. Juni von Welsleben kommend am Hafen an. Bekannt ist weiter der Elbübergang mit einer Schiffsbrücke bei Schönebeck vom 3. Juni. Auch zu Übernachtungen zwischen Cochstedt und Welsleben hat sich bisher kein Nachweis finden lassen. Magdeburg scheidet auf jeden Fall aus.

Nach der Elbquerung ging es über Plötzky und Gommern weiter nach Ziesar. Damit war der anhaltinische Umbogen beendet, die Reichsstraße 1 etwa wieder erreicht. Es folgten Potsdam, dann Zehlendorf und darauf schließlich das Jagdschloss Grunewald am Königsweg. Am 9. Juni 1814 kamen die Wagen dort an.

Eine wesentliche Änderung erfolgte durch Karl Friedrich Schinkel. Der entwarf das Eisernes Kreuz, das nun im neuen Eichenkranz am Kopf der Parierstange seinen Platz fand, während auf dem Eichenkranz ein gekrönter Preussischer Adler seine Schwingen ausbreitete.

Am 7. August 1814 erfolgte die feierliche Einweihung. Stolz ritt der König Friedrich Wilhelm III. mit dem Helden des Sieges über Napoleon, Marschall Blücher, unter dem Siegeswagen durch das Mitteltor des Brandenburger Tores. Diese Ehre hat Tradition bekommen.

1814

WURDE DIE QUADRIGA aus Paris zurück nach Berlin gebracht. Die Route führte durch Cochstedt.